

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint dreimal wöchentlich, 2 Bogen, in fortwährender Verbindung mit dem Wilsdruffer Anzeiger. Die Abonnementspreise sind in den Inseratentafeln angegeben. Die Abnahme von Einzelnummern ist jederzeit möglich. Der Preis des Einzelheftes beträgt 20 Pf. — Der Preis des Quartals beträgt 60 Pf. — Der Preis des Halbjahres beträgt 1,20 M. — Der Preis des Jahres beträgt 2,40 M. Die Abnahme von Einzelnummern ist jederzeit möglich. Der Preis des Einzelheftes beträgt 20 Pf. — Der Preis des Quartals beträgt 60 Pf. — Der Preis des Halbjahres beträgt 1,20 M. — Der Preis des Jahres beträgt 2,40 M.



Anzeigenpreise laut offiziellem Verzeichnis Nr. 1. — Brief- und Fernsprecharten sind für die Abnahme von Einzelnummern und für die Abnahme von Quartals- und Halbjahresnummern nicht anwendbar. Die Abnahme von Einzelnummern ist jederzeit möglich. Der Preis des Einzelheftes beträgt 20 Pf. — Der Preis des Quartals beträgt 60 Pf. — Der Preis des Halbjahres beträgt 1,20 M. — Der Preis des Jahres beträgt 2,40 M.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Wilsdruff und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Ruffen sowie des Forstrentamts Tharandt

Bekanntmachungen des Landrates zu Wilsdruff und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Ruffen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 113 — 98. Jahrgang

Drahtanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Mittwoch, den 17. Mai 1939

Das Recht auf Kolonien

Zur Reichskolonialtagung in Wien.

Die Hauptstadt der Ostmark steht in diesen Tagen im Zeichen der Reichskolonialtagung. Hier in Wien hat der Reichsführer des Reichskolonialbundes, Reichsleiter General Ritter von Epp, von neuem das deutsche Recht auf Kolonien unterstrichen und damit die Kolonialfrage wieder in den Vordergrund des Interesses geschoben.

So sehr wir auch zur Zeit mit dem europäischen Problem beschäftigt sind und die europäischen Einkreisungsmaßnahmen der Weltmächte wachsen beobachten, so können diese Dinge unser Augenmerk von der Lösung der kolonialen Frage keinen Augenblick ablenken. Unser Rechtsanspruch auf Kolonien ist unabdingbar, und der Raub deutschen Kolonialbesitzes durch dieselben Mächte, die uns überall den Lebensraum beschneiden möchten, ist nicht aus der Welt zu schaffen. Was das Deutsche Reich durch erfolgreiche Arbeit angebaut und durch vorbildliche Leistungen in wirtschaftlicher, kultureller und gesundheitlicher Hinsicht in den Kolonien fortentwickelt hat, das ist auch durch den Rechtsbruch von Versailles nicht umgeschoben zu machen. Wir haben uns unsere Kolonien nicht mit Waffengewalt erobert, sondern der Erwerb vollzog sich in völkerrechtlich legalen und einwandfreien Formen, hauptsächlich durch Abschluß von Freundschafts- und Handelsverträgen mit den Eingeborenenhäuptlingen, und keine Macht der Welt hat bis zum Kriege die Rechtmäßigkeit des deutschen Erwerbs in Zweifel gezogen.

Als 1918 in Versailles das Deutsche Reich zerbrach, führten sich die Feindbündnisse auf den deutschen Kolonialbesitz. Unter Aufsicht des sogenannten „Völkerbundes“ traten sie als „Treuhand“ das Erbe Deutschlands an. Treuhänder sollten sie sein, aber niemals Beherrscher. So ist es dem Buchstaben nach gedacht. Aber wir wissen aus der Geschichte der vergangenen zwanzig Jahre, daß die sogenannten Mandatsstaaten sich als Besieger fühlen und so tun, als gehöre ihnen heute das deutsche Kolonialerbe. Wie sehr aber Politiker der Weltmächte den Kolonialraub zu legalisieren versucht haben, so ist es ihnen doch nicht gelungen, die deutschen Rechtsansprüche auf die Kolonien zu beseitigen, juristisch so wenig wie in moralischer Hinsicht. Deutschlands Recht auf Wiederherstellung des Kolonialbesitzes ist unüberwindlich.

Träger des kolonialen Gedankens in Deutschland war früher die Deutsche Kolonialgesellschaft. Mit dem Willen des Führers und aus dem Recht, einer neuen zeitlichen Entwicklung des deutschen Volkes das zu geben, was ihr gefehlt wurde, wurde die Deutsche Kolonialgesellschaft aufgelöst und an ihre Stelle trat unter Führung des Generals Ritter von Epp, der sich in China wie in den Kämpfen in Südwestafrika einen Namen gemacht hat, der Reichskolonialbund. Dieser Bund ist nach außen hin der umfassende Ausdruck eines einzigen auf die Wiedergewinnung der deutschen Kolonien gerichteten deutschen Willens.

Der Führer hat immer wieder in seinen Reden die deutsche Kolonialforderung wiederholt und den Raub der deutschen Kolonien am stärksten wohl in seiner Rede vor dem Reichstag am 30. Januar d. J. gebrandmarkt, als er sagte: „Der Raub der deutschen Kolonien war moralisch ein Unrecht, wirtschaftlich ein heller Wahnsinn, politisch in seiner Motivierung so gemein, daß man versucht ist, sie einfach als albern zu bezeichnen.“ In diesen Sätzen ist gleichzeitig die deutsche Forderung festgelegt. Es gilt, das moralische Unrecht an Deutschland wieder gutzumachen. Das die Eroberungen der deutschen Kolonien — übrigens ein Bruch der sogenannten Kongowatte von 1885 — noch keinen Rechtsanspruch der „Eroberer“ begründen, ist völkerrechtlich unbestritten.

Der Reichskolonialbund hat niemals eine andere Forderung erhoben als die auf „Rückgabe des Kolonialreiches“, das das deutsche Volk sich einst aufgebaut hat, ohne irgend jemand zu berauben und ohne irgendeinen Vertrag zu verletzen.“ Der Führer hat mit aller nur wünschenswerten Klarheit oft genug dargelegt, welchen tatsächlichen Wert die Kolonien haben: für die anderen wie für uns. Die Behauptung Englands und Frankreichs, Kolonien besäßen gar keinen wirklichen Wert, hat Adolf Hitler mit dem einzig denkbaren Einwand beantwortet: „Es ist nicht einzusehen, weshalb man sie (die Kolonien) uns dann erst recht vorenthält.“ Diese Antwort, die mit dem Advokateneinstieg diplomatischer Demokratien nichts gemein hat, ist die streng logische Folgerung aus die auch von den anderen anerkannte Gedankensfolge, die sich aus den wirtschaftlichen Beweggründen ergibt, Deutschland so weit wie möglich auf dem Gebiete der Rohstoffversorgung sicherzustellen. „In diesem Sinne“, so erklärte der Führer 1936, „wird die Forderung nach Kolonien in unserem so dicht besiedelten Land als eine selbstverständliche sich immer wieder erheben.“ Die Handelsbilanzen der großen Kolonialmächte England und Frankreich beweisen am allerbesten, von wie großer volkswirtschaftlicher Bedeutung Kolonialbesitz für ein Volk ist. Was für die anderen gilt, gilt für uns um so mehr, als man uns mit allen Mitteln von dem Weltmarkt absperrt und eine deutsche Rohstoffbasis in den Kolonien verbinden will.

Jeder Deutsche Mann muß Träger des SA-Wehrabzeichens sein!

Beton und Stahl schützen das Saarland

Der Führer im Saargebiet

Der dritte Tag der Inspektionsreise des Führers galt den Westwallbauten im Bereich des Saargebietes. Überall wurden Spruchbänder im Wind, die den Dank und die Begeisterung der Saarländer in kurzen, knappen Schlagworten ausdrückten. Die Führer haben sich in ein Kleid grüner Buchenzweige gehüllt. So bietet das Saarland heute ein hinreißendes Bild des jungen, fröhlichen Ardennes. Über dem Grün der Auegräben grüßen Kastanienblüten, Kiefernbeeren und soeben erblühte Tulpen. — Es ist das erste Mal, daß der Führer dieses Gebiet durchfährt, und die Bevölkerung kann ihm nun zwischen Dank und Stille, den Dank an ihren Befreier und den Dank zugleich für den Schutz, den der Führer diesem Land vor jedem feindlichen Einfall anzubringen hat, das Jahrhundert hindurch immer allen Bedrohungen offen stand.

Alle Möglichkeiten zum Schutz werden erschöpft

Die Fahrt des Führers führt abermals bis an die Grenze hin. Sie wird häufig unterbrochen, weil der Führer an strategisch wichtigen Punkten das Gelände prüft, ob auch alle Möglichkeiten einer unbedingten Verteidigung erschöpft sind. Der Schutz des Saarlandes soll so vollkommen wie nur irgend möglich sein. Wo auch immer noch einzelne Verstärkungen des Westwalls möglich erscheinen, werden sie so schnell vom Führer noch zusätzlich angeordnet. Dem unerbittlichen Auge fallen solche Mängel überhaupt nicht mehr auf. Seit Stunden sind wir ununterbrochen an Festungswerten aller Art vorbeigefahren. Große Panzerwerke wechseln ab mit grandiosen Sperranlagen, wichtigen Mannschafsständen, gewaltigen Betonblöcken von ungeheurer Kampf- und Widerstandskraft.

Beseitigung aller Schienengleichen Uebergänge

Zwischen die militärischen Inspektionen schoben sich Besichtigungsaufnahmen der Wasserbauten, Viehrückführungen über Straßenbauten und über die allgemeinen Verkehrsverhältnisse. Dem Führer ist es während seiner Fahrt aufgefallen, daß im Saargebiet noch zahlreiche schienenartige Uebergänge vorhanden sind. Soziale Erkundigt er sich, wie viele solcher ungeklärten Uebergänge es im Gebiet noch gibt. Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen, Dr. Lohd, gibt Auskunft und erhält zugleich vom Führer den Auftrag, für die Beseitigung der schienenartigen Uebergänge zu sorgen. Gerade in einem Industriegebiet, in dem täglich Hunderttausende Straß- und Bahnen benutzten, muß ein höchstes an Sicherheit für den Verkehr geschaffen werden. Daher wird nach dem Willen des Führers das Saargebiet bald nur noch kreuzungsfreie Eisenbahnstrecken aufweisen.

Berghänge überläßt mit Verteidigungswerten

Dann geht es wieder weiter, aus neue an Festungen und Sperren, Panzerwerken und Höckerlinien vorbei. Auf enastem Raum massieren sich die Werke zu ganzen Divisionen:

Das Industriegebiet der deutschen Saar wird keines Feindes Fuß mehr betreten!

Die Verteidigungswerte sind zum größten Teil bereits völlig unerschütterlich. Ganze Berghänge sind oft überläßt von solchen Werken. Dann sind sie fast un-

mittelbar nebeneinander, in tiefen Reihen gestaffelt, aufmarschieren, eine unzerbrechbare Front aus Stahl und aus Beton.

Tübel in den Saarklädten

Die Fahrt führt in die Industriestädte, die den Führer mit unbeschreiblicher Freude empfangen. Saarlautern, Pöfelingen, Saarbrücken wetteifern miteinander, herrlich sind die Straßen geschmückt. Ein Wald von Fahnen wagt im Winde. Viele Glieder tief stehen die Menschenmassen. Die Geschäfte sind geschlossen. Von ihren Arbeitsplätzen weg sind die Belegschaften der Fabriken auf die Straße geeilt und stehen auf den Straßen, um den Führer zu grüßen. Sie jubeln und wippen und rufen. Ganz langsam fährt der Führer durch die prächtig geschmückten Straßen.

In das Klirren der Betoniermaschinen und in das Sellrufen der Massen mischt sich plötzlich das dumpfe Grollen eines jäh losbrechenden Gewitters — es ist als sprächen die Panzerwerke selbst schon ihre eiserne Sprache, die Sprache der Kraft, die stählernen Worte eines unbedingten deutschen Verteidigungswillens.

Der Führer im Gauhtheater Saarpfalz

Am Dienstagabend besuchte der Führer in Saarbrücken die Aufführung der nationalsozialistischen Operette „Die Tu- barro“ im Gauhtheater Saarpfalz. Bei dieser Gelegenheit traf der Führer mit den Reichs- und Gauleitern der NSDAP, zusammen, die sich auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, ebenfalls auf einer Besichtigungsreise im Westen befinden. In der Pause begrüßte der Führer eine Abordnung von Arbeitern des Westwall, die der Oberbefehlshaber des Heeres nach Saarbrücken zur Vorstellung im Gauhtheater eingeladen hatte. Der Führer dankte ihnen für ihre treue Arbeit an diesem gewaltigen Werk.

Die Fahrt der Reichs- und Gauleiter

Unter Führung von Generaloberst v. Brauchitsch.

Von Saarbrücken aus begann die große Fahrt der Reichs- und Gauleiter der NSDAP an den Grenzwall des Deutschen Reiches im Westen. Unter Führung des Oberbefehlshabers des Heeres Generaloberst v. Brauchitsch ging die Fahrt zunächst in das südlich von Saarbrücken liegende Gelände, in dem die Befestigungsarbeiten auf Befehl des Führers im vergangenen Winter aufgenommen wurden. Überall steht man jetzt schon den gewaltigen Grenzwall, der dem treuen Saarland eine sichere Wehr ist, der Festschließung entgegengeht. Über Pöfelingen und Mettlach ging dann die Fahrt weiter durch das herrliche Saartal. Auch für das politische Führerkorps Adolf Hitlers war der ihnen gebotene Einblick in das gewaltige Befestigungswerk ein unvergeßliches Erlebnis.

In Mettlach, Saarburg, in Konz und in allen anderen festlich geschmückten Saarorten, durch die der Oberbefehlshaber des Heeres mit seinen Gästen kam, wurde ihnen von der Bevölkerung ein jubelnder Empfang bereitet. Hier grüßte das treue Saarvolk alle Gaus unseres Großdeutschen Reiches, mit denen es unter Adolf Hitler zu einer unzerbrechbaren Einheit verbunden worden ist. Bald wurde das im Festschmuck prangende Trier erreicht, wo der erste Teil der Besichtigungsreise der Reichs- und Gauleiter abgeschlossen wurde.

Italien jederzeit bereit

Heereshaushalt von der Faschistischen Kammer genehmigt — Ungeheurer Ausbau der italienischen Rüstungen

Die faschistische und korporative Kammer genehmigte den Heereshaushalt 1939/40. Bisher hatte der Staatssekretär im italienischen Kriegsministerium, General Pariani, der Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, betont, daß die stete Entwicklung auf dem Wege der Vervollkommnung des Heeres mit solcher Entschlossenheit und Methode durchgeführt werde, daß er mit Sicherheit sagen könne: „Wir sind in jedem Augenblick bereit!“

Am einzelnen führte General Pariani aus: Gerade im ablaufenden Haushaltsjahr habe das italienische Heer hinsichtlich seiner Vervollkommnung gemäß dem vom Duce gesteckten Ziel einen gewaltigen Sprung vorwärts gemacht. Die Neuordnung des Heeres werde durch die moralische Vorbereitung des Nachwuchses und insbesondere durch die vormalige Ausbildung immer mehr erleichtert, so daß z. B. bei der Ausbildung des letzten Jahrganges 90 Prozent der Rekruten schon im ersten Monat schöne Ergebnisse ihres militärischen Könnens zeigen konnten.

Auch auf dem Gebiet der materiellen Vorbereitung durch Verfertigung der Rüstungen, vor allem der Artillerie, der Luftabwehr und der Motorisierung seien wesentliche Fort-

schritte gemacht worden. Die Rüstungsindustrie werde in verhältnismäßig kurzer Zeit ihre bisherige Produktion auf das Vierfache steigern. Sehr sorgfältig sei die Rohstoffversorgung betrieben worden. Außerdem richte sich die Wehrmacht heute weitgehend nach den Geboten der Autarkie. Selbstverständlich könne er hierzu keine Zahlen nennen, doch könne er versichern, daß die Versorgung mit den neuen Maschinengewehren, mit den neuen Maschinen, mit den neuen Tankabwehrgeschützen und Rakets bereits weit vorge-schritten sei.

Weiter erwähnte General Pariani die faschistische Doktrin des Krieges der raschen Entscheidung, die, wie er betonte, starke Kampfmittel zur Verrichtung des Widerstandes erfordert, aber noch mehr schnelle und bewährliche Truppeneinheiten verlange, um jede Einzelkampfstelle durch rasche und starke Truppenverschiebungen in die Tiefe einzunetzen. In diesem Zusammenhang teilte er mit, daß die neue aus zwei Infanterieregimentern bestehende Divisionen sich in den entscheidenden Kämpfen in Italien nach dem übereinstimmenden Urteil der italienischen Generale glänzend bewährt habe. Der Umbau des ita-

Tagespruch

Wir wissen, daß unsere Wirtschaft nicht emporkommen kann, wenn nicht eine Sonne gesunden wird, zwischen der Arbeit des schöpferischen Geistes und der Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber.

Adolf Hitler, Aus der Rede am 1. Mai 1933.

64051 Kilometer Streckennetz

1938 stellte höchste Anforderungen an die Reichsbahn. Starke Zunahme des Personen- und Güterverkehrs. Aus dem Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahn für das Jahr 1938 geht hervor, daß dieses Jahr ein höchster Anforderungen war.

So hat die Deutsche Reichsbahn im vergangenen Jahr eine Leistung vollbracht, die in einer um 17,7 v. H. gegenüber 1937 und um 17,5 v. H. erhöhten Tonnenkilometerzahl im Güterverkehr ihren natürlichen Niederschlag gefunden hat.

Das Streckennetz der Deutschen Reichsbahn hat sich im Laufe der vergangenen Jahre mit der Rückgliederung der Ostmark und des Sudetenlandes sowie der Übernahme der Kaiser-Ferdinand-Eisenbahngesellschaft, der Braunschweigischen Landes-Eisenbahn-Gesellschaft und der Localbahn AG, in Wilmshausen um 940 Kilometer auf 64051 Kilometer vergrößert.

Auch der Güterverkehr, der etwa zwei Drittel der gesamten Betriebserträge einbringt, nahm stark zu. Auch hier kann, ähnlich wie im Personenverkehr, festgestellt werden, daß die zu Ausnahmestellen beschränkte Gütermenge anteilsmäßig wieder zugenommen hat.

Infolge der Verkehrszunahme und der Ereignisse des Jahres 1938 ergaben sich auch für den Reichsbahnbau neue Aufgaben. Im Sudetenland boten die eingesezten Straßennetze und Verkehrswege in den ersten Tagen während und nach der Befreiung infolge umfangreicher Befreiungen von Eisenbahnanlagen vielfach die einzige Beförderungsmöglichkeit.

Der Betriebsertrag betrug 292 Millionen RM. Die Bilanz schließt mit einem Vortrag für 1939 in Höhe von 11,46 Milliarden RM. Die Entlohnung war, finanziell gesehen, durchaus gesund. Allein wenn man die Beiträge zusammenschaut, die die Reichsbahn für die allgemeine Reichsfinanzverwaltung im vergangenen Jahre aufgebracht hat, wird diese Feststellung unterstrichen.

Deutsch-italienische Solidarität in der Kolonialfrage Die Reichskolonialbundtagung in Wien

In einem erhebenden Auftakt gestaltete sich der Empfang des Bundesführers des Reichskolonialbundes, des Reichsleiters Ritter von Epp, im Wiener Rathaus. In den strahlend erleuchteten, prachtvollen historischen Festsaal entwickelte Vizebürgermeister Blaschke ein Bild von der kolonialen Tradition Wiens.

Der Leiter der offiziellen italienischen Abordnung, Kolonial-Vizegouverneur Dr. Merzagalli, unterstrich in seiner Ansprache, daß der Duce die Entsendung der offiziellen Abordnung des faschistischen Italiens angeordnet habe.

Auch in unserem Kolonialsektor besteht eine natürliche und wechselseitige Solidarität zwischen Rom und Berlin.

Stürmisch begrüßt schillernde hierauf Ritter von Epp die Bedeutung der Kolonialfrage für Deutschland und betont, daß Deutschland heute so geformt und tragfähig sei, daß es Kolonien festhalten und entwickeln könne.



Zur Reichskolonialtagung in Wien. Der Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichsleiter General Ritter von Epp (Mitte) bei seinem Eintreffen in Wien, wo er von dem Wiener Vizebürgermeister H-Standardenführer Waldschütz begrüßt wurde.

Aufgaben des Reichskolonialbundes

In der Nordwestbahnhalle in Wien tagten alle Amtsträger des Reichskolonialbundes, über 10000 Personen. Reichsleiter Ritter von Epp stellte fest, daß ganz Großdeutschland auch in der Kolonialfrage nur einer Meinung sei.



Warum ziehen viele Herren den Kombinations-Anzug vor?

Ein Chevrolet-Sahha in Fahrgart mit Gürtel, weitem Rücken und aufgesetzten Taschen, dazu ungemusterte lange Hosen oder Knickerbocker, das ist einer der reizvollsten Dostjähige Ihres Kleiderkabinetts, und er hat noch viele andere.

Advertisement for Sauter clothing, featuring the brand name 'Sauter' and the slogan 'bedient Sie gut!' along with the address 'Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Postplatz'.

Schatten der Vergangenheit

Roman von Irminilda Hofmann

Dann ist vollkommene Stille, und Gehlsen hätte jetzt ungestört schlafen können. Er findet aber keine Ruhe, sondern sieht bald zum zweitenmal von seinem Bett auf und beginnt, in seinen Köffern zu tramen, um das Geisend herauszufinden, das er dem kleinen Mädchen versprochen hat.

Fünftes Kapitel

Gehlsen hat das kleine Mädchen auf den Knien. Inge blickt abwechselnd ihn und den blauen Becher an, den sie in der Hand hat. Sie ist ganz stumm vor Freude und Lieberlassung. Die Kleinmagd kommt und stellt den Kaffee vor Gehlsen auf den Tisch.

„Da hinten, ein Stück weiter nach den Batten zu, liegt so ein altes Haus hinter den Föhren, bei den einzigen Bäumen, die ich bisher hier gesehen habe. Wer wohnt denn da?“

„Ja“, nicht das blondköpfige und braune Mädchen etwas verlegen. „Biel Bäume gibt es hier nicht. Die kommen nicht auf wegen dem vielen Sturm. In dem Haus hat lange niemand gewohnt, Herr.“

„So sieht es auch aus. Wem gehört es denn?“ Sie zögert und blickt ihn unsicher an. „Herrn Bartha.“

„Das dachte ich mir schon“, sagt Gehlsen, dem das besorgene Wesen des Mädchens auffällt. „Wie heißen Sie eigentlich, kleines Fräulein?“

„Dora“, kommt sie und erdret ein bisschen. „Also, Fräulein Dora, sicherlich sind Sie schon länger hier im Haus?“

Dora nicht und wickelt die Hände in die Schürze. Die kleine Inge hat ihren Becher ins Gras rollen lassen und rutscht von Gehlsens Knie herunter, um ihn wiederzubolen.

„Dann möchte ich nur, daß Sie mir eine Frage beantworten; besteht zwischen der Familie hier im Hause und diesem Herrn Bartha irgendeine Verbindung oder ein Zerwürfniß?“

Das Mädchen Dora blickt starr vor sich hin, sie scheint nicht recht zu wissen, was sie sagen soll, und Gehlsen läßt ihr Zeit.

„Ja“, sagt es dann. Unterdessen ist Meta in die Tür getreten und sieht zu der um Gehlsens Tisch versammelten Gruppe hinüber. Inge hat ihren Becher wieder aufgegeben und läßt damit zu ihrer Tante, um ihn zu zeigen.

„Danke“, sagt Gehlsen zu dem Mädchen und nicht ihr freundlich zu. „Es ist besser, wenn man so etwas weiß, dann tritt man wenigstens nicht aus Versehen irgend jemanden zu nahe. Ich selbst kenne diesen Herrn Bartha überhaupt nicht — ich interessiere mich nur für sein Haus.“

„Da ist auch sehr schön, und viele haben es schon angelehnt“, läßt Dora, schüchtern erwidert, ihn wissen. Sie geht ins Haus zurück, und Gehlsen will nun zu seinem Spaziergang ausbrechen, da kommt Meta über den Grasplatz auf ihn zu und sagt:

„Sie haben Inge so einen schönen Becher geschenkt. Sie ist ganz glücklich damit — aber er ist eigentlich viel zu schade für so ein kleines Kind. Sollte man ihn nicht besser aufheben, bis sie größer ist?“

„Aber warum denn? Lassen Sie ihr doch den Spaß!“ antwortet Gehlsen lachend.

Meta geht noch ein paar Schritte weiter neben ihm her und scheint über etwas nachzudenken. „Haben Sie den alten Mann gesehen, der vorhin hier war?“ fragt sie dann.

„Füchsig“, erwidert Gehlsen, „vom Fenster aus, als er forschritt. Wer war das denn?“

Er steht so eigenrümlich aus, nicht wahr? Mir seinem alten feierlichen Gedrud — aber er sieht nichts anderes an, er hängt wohl an dem Stuhl. Das war Varjen.“ Und nach einer kurzen Pause spricht sie weiter: „Varjen war der Schwiegervater meiner verstorbenen Schwester. Er hat jetzt die Aussicht über das Hünengrab und zeigt das auch den Fremden. Er weiß eine Menge, er war früher Lehrer hier. Sein Sohn, mein Schwager, war auch Lehrer. Der alte Mann hat auch das Archiv zu versehen, wo die Sachen aufbewahrt werden, die bei den unbekanntem

Toten gefunden sind, die auf dem Friedhof in den Dünen liegen. Er ist ein bisschen sonderbar, er hat viel Unglück erlebt.“

Gehlsen, der dieser ausführlichen Erklärung aufmerksam gefolgt ist, meint darauf: „Wahrscheinlich werde ich ihn bald ein wenig kennenlernen, denn ich habe großes Interesse für alle seltsamen Dinge — und Menschen. Ich danke Ihnen, daß Sie mir einiges von dem alten Herrn erzählt haben, Fräulein de Bries. Leid und Unglück — das Leben formt die Menschen oft auf sonderbare Art — man muß nur Verständnis dafür haben.“

Sie bleibt stehen und blickt zu ihm auf. „Wir haben viel Unglück — und Leid gehabt“, sagt sie schüchtern.

Gehlsen drückt ihr herzlich die Hand. „Sie sind noch jung“, versucht er sie zu trösten. „Da überwindet man noch leichter.“

Meta antwortet nicht, ihr Blick geht an ihm vorbei über die Heide, auf der bei den Föhren das elisame Haus Barthas steht. Gehlsen weiß nicht, was in dem Gemüt des Mädchens in diesem Augenblick vorgeht, ihr Gesicht ist undurchdringlich. So tief der Schmerz um die Schwester, um deren Unglück und Tod auch sein mag — ihm scheint doch, hier sei noch etwas anderes im Spiel, etwas, das Meta unmittelbar berührt.

„Wollen Sie noch nach dem Bate hinübergehen? Oder wollen Sie Barthas Haus ansehen? Sie sprachen heute morgen davon. Dann würde ich es heute tun, denn so viel ich weiß, kommt er morgen wieder.“

Dann neigt sie gräßlich den Kopf und kehrt um, geht langsam den Weg zurück.

Gehlsen sieht ihr noch einen Augenblick nach. Ihre Art zu gehen hat etwas Stolz, Selbstfüderes, obwohl sie wie in sich versunken vor sich nieder auf den Weg blickt.

Gehlsen setzt seinen Weg fort, in der entgegengesetzten Richtung. Was ist eigentlich los mit diesem Bartha? Bezieht sich etwa das, was der halbtrunkene alte Varjen gesagt hatte, auf Bartha? Gehlsen erinnert sich deutlich der abgerissenen Sätze: Was ist Geld? Ein Dred ist kein Geld! Wiederantworten? Alles Lüge —

Gehlsen muß sich zugeben, daß diese Bemerkungen sich ebenso auf jeden anderen Unbekanntem beziehen könnten. Nicht eine einzige Kennzeichnung des Alten weist darauf hin, daß gerade dieser geheimnisvolle Bartha etwas mit der Sache zu tun hat. — bis auf das seltsame Wesen Metas, nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgespräch

Hört, Freunde, nicht, wenn Spötter euch verladen! / Erwidert lächelnd ihren Spott und wagt: / Der Spötter Witz kann nichts verächtlich machen, / Was wirklich nicht verächtlich ist.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Zu Tode gequetscht. Der 59 Jahre alte verheiratete Wagenmeister Karl Sieber wurde, als er sich zum Dienstantritt begeben wollte, auf Bahnhof Dresden-Kriebitzstadt von einer Kaugiergruppe erfaßt, wissend Trittbret und der Wand einer Rampe gedrückt und dabei tödlich verletzt.

Freiberg. Zwischen zwei Wagen eingeklemmt. Beim Anfahren eines Anhängers an einen Lastkraftwagen wurde im Hofe eines Fabrikgrundstückes in Großschirma ein 17jähriger Arbeiter aus Hohenanne zwischen beiden Wagen eingeklemmt. Mit bedenklichen Verletzungen wurde der Verunglückte ins Freiburger Krankenhaus gebracht.

Zwickau. Schlimmes Ende einer Schlägerei. In den Abendstunden kam es in Scheidewitz zu einer Schlägerei. Dabei wurden zwei Burschen im Alter von 16 und 19 Jahren schwer verletzt. Nach den Tätern wird gesucht.

Zwickau. Im Schacht tödlich verunglückt. Ein Brückenbauarbeiter erlitt der 33jährige Häuer Hans Dem aus Gainsdorf schwere Verletzungen, die zu seinem Tode führten. Sein Stützgerüst brach zusammen und fiel auf ihn. Sein Verbleib ist noch unbekannt.

Plauen. Schwere Verkehrsunfall. Auf der Straße Plauen-Hof geriet ein mit mehreren Personen besetzter Kraftwagen in der Kurve hinter Meßbach ins Schleudern und stieß gegen einen Straßenbaum. Fünf Personen wurden mit zum Teil schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Dort ist der 28 Jahre alte Gustav Kamnina aus Herbst gestorben.

Golditz. Bürgermeister-Einweisung. Da Eberhard Schmidt wird am kommenden Freitag von dem Landrat des Kreises Grimma als Bürgermeister der Stadt Golditz eingewiesen. Schmidt verwalte das Amt des Bürgermeisters bereits kommissarisch seit zwei Jahren.

Leipzig. Ertrunken. Im Horori Wahren fiel ein zweijähriger Junge aus der elterlichen Wohnung fort und fiel in den Mühlarm der Elster. Der Unteroffizier Fischer 10a das Kind aus dem Wasser. Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos.

Teplitz-Schönan. Personenzug gegen Lastkraftwagen. In der Nähe von Seitzitz stießen auf einem durch Warttreppe und Übergangstafeln gesicherten Überweg ein Personenzug und ein Lastkraftwagen zusammen, wobei der Kraftwagen zertrümmert wurde. Fahrer und Beifahrer erlitten nur leichte Verletzungen. Durch den Unfall war die Bahnstrecke vier Stunden lang gesperrt. Der Reiseverkehr wurde durch Umfahrungen ausgedehnt.

Förderung der Kleinwohnung

Der Reichsarbeitsminister hat in Anerkennung der Kleinwohnung als bester Siedlungsform für die werksfähige arbeitende Bevölkerung wiederholt zur Förderung Kleinwohnungen zur Verfügung gestellt. An der Aufstellung dieser Mittel durch das Reich ist das Land Sachsen jederzeit seinen besonderen Verhältnissen entsprechend berücksichtigt worden. Für den jetzt noch laufenden 6. Bauabschnitt sehen, wie das Reichsministerium für Wirtschaft und Arbeit mitteilt, insgesamt 16,5 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Von diesem Betrag konnten bisher 8000 Kleinwohneinheiten gefördert werden. Das Land Sachsen liegt mit der erreichten Stellenzahl über dem errechneten Reichsdurchschnitt. In neuerer Zeit hat der Reichsarbeitsminister die Aufstellung des im Haushaltsplan 1938 für die Förderung der Kleinwohnung vorgesehenen Betrages von 20 Millionen Reichsmark vorgenommen. Von diesem Betrag hat Sachsen noch weitere 6,8 Millionen Reichsmark bereitgestellt erhalten. Es stehen nunmehr zur Zeit in Sachsen insgesamt etwa 10 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, daß, soweit die Förderung mit öffentlichen Mitteln in Frage kommt, jedem Bedürfnis entsprochen werden kann, zumal mit weiteren Zuweisungen von Reichsmitteln bestimmt zu rechnen ist. Diese Mittel werden nach den erleichterten Bestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 23. Dezember 1938 zinslos bei einprozentiger bzw. zweiprozentiger Tilgung bewilligt.

Alle Wege führen nach Leipzig!

Vorläufige Fahrt zur 5. Reichsnährstands-Ausstellung.

Fast ein Vierteljahrhundert ist darüber vergangen, daß die Großstadt Leipzig einen den tatsächlichen Verkehrsansprüchen genügenden Hauptbahnhof erhielt. Noch das riesige Gebäude mit seinen umfangreichen Anlagen im Jahre seiner Vollendung fast zu ähnyl gerieten scheinen, so schätzt der heutige Reiseverkehr die großen Ausmaße der Leipziger Eisenbahn-Einrichtungen um so höher ein. Und wie im Jahre 1915 ist der Hauptbahnhof auch gegenwärtig noch die größte Bahnhofsanlage Europas. Mehr Eisenbahnlinien mit insgesamt 26 Hauptgleispaaren münden dort ein und machen den Leipziger Hauptbahnhof dadurch zu einem großartigen Verkehrs-knoten, das für eine Anzahl von Nah- und Fernverbindungen ausschlaggebende Bedeutung hat. Dementsprechend konnte Leipzig schon bei wiederholten Gelegenheiten, vor allem bei den jährlich zweimal durchgeführten Messeveranstaltungen, ungewöhnliche Verkehrsbeanspruchungen erfüllen. In Kürze wird aber der Leipziger Hauptbahnhof eine besonders große Leistungsprobe abgeben müssen, für die alle die Männer, die aus der technischen Anlage erst ein funktionelles Instrument machen, jetzt schon die erforderlichen Vorbereitungen treffen.

Die 5. Reichsnährstands-Ausstellung Leipzig eröffnet am 4. Juni 1939, also in wenigen Wochen bereits, ihre Tore, um bis zum 11. Juni die Menge der Besucher aus allen Teilen des Reiches zu empfangen. Gewiß, auch in Erfurt und Hamburg, vor allem aber in Frankfurt am Main und in München wurden für Beförderung des Besucherstromes aus Land und Stadt zu den damaligen Ausstellungen für die Verkehrsleistungen notwendig. Der Kaufmann des Landvolkes von Großdeutschland jedoch, wie er in diesem Jahre zum ersten Male erfolgen kann, läßt jetzt schon erkennen, daß mindestens 300 Sonderzüge aus allen Gauen nach Leipzig zu erwarten sind. Die Lage der Großstadt erklärt das ebenso wie eben die Tatsache der ausgezeichneten Verbindungen. Alle Wege führen nach Leipzig! Das gilt für die Eisenbahn, deren Sonderzüge zur 5. Reichsnährstands-Ausstellung Leipzig selbstverständlich aus allen sächsischen Bezirken zur Verfügung stehen — jede Landesbauernschaft, jede Kreisbauernschaft gibt darüber Auskunft! Auto- und Landstraßen verbinden ebenfalls mit der Stadt der diesjährigen Reichsnährstands-Ausstellung, und wer besonders schnell reisen will, erinnert sich bei der Inanspruchnahme der Flugzeuge, daß Leipzig gleich über zwei Flugplätze — in Rodau und in Schleiß — verfügt.

Es würde zwar eine etwas ausfallende Reiseart bedeuten, wollte man die 5. Reichsnährstands-Ausstellung auf dem Wasserwege zu erreichen suchen. Aber auch das wäre durchaus möglich. Leipzigs „populärster“ Fluß ist die Pleiße; mit ihrer Schiffbarkeit ist allerdings kein Staat zu machen. Zur Elster dagegen, die eine natürliche Grenze des gut 47 Hektar umfassenden Ausstellungsgeländes bildet, leiten Verbindungsgräbe des Mittellandkanals, so daß Leipzig in das weite Netz der Wasserstraßen einbezogen wird. Wie man seinen Weg auch nehmen will — er wird immer nach Leipzig zur 5. Reichsnährstands-Ausstellung führen, dem Ziel der Vorläufigen Fahrt für Land- und Stadtvoll!

Lehrabschlussprüfungen

Gemäß Erlass des Reichswirtschaftsministers vom 22. Oktober 1938 sind von den Industrie- und Handwerkskammern Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zittau im September und Oktober 1939 Lehrabschlussprüfungen für kaufmännische und gewerbliche Lehrlinge abzuhalten, die ihre vertragliche Lehrzeit bis 30. Juni 1940 beenden. Zur Prüfung werden jedoch nur solche Lehrlinge zugelassen, die bis zum 31. Oktober 1939 eine mindestens zweijährige Lehrzeit zurückgelegt haben. Bei Bestehen der Prüfung endet die Lehrzeit spätestens mit dem 31. Oktober 1939. Einzelheiten werden den Lehrherren, die ihre Lehrlinge ordnungsgemäß zur Lehrlingsrolle angemeldet haben, mit Rundschreiben mitgeteilt. Die Prüfungstermine sind a) für kaufmännische Lehrlinge Freitag, 1. September; schriftliche Prüfung, Ende September, Anfang Oktober; mündliche Prüfung; b) für gewerbliche Lehrlinge Sonnabend, 23. September; schriftliche Prüfung; September bis Oktober 1939; praktische und mündliche Prüfung.

Vogelkundliche Sammlung in Moritzburg

In aller Stille und unbekannt von der Öffentlichkeit ist im Laufe der letzten Zeit im Jagdschloß Moritzburg eine vogelkundliche Sammlung ins Leben gerufen worden, die in Fachkreisen weit über Deutschland hinaus jetzt schon über einen guten Ruf verfügt. Diese Sammlung, die von Oberlehrer Bernhard, Dresden, betreut wird und in den beiden Pavillons am See untergebracht wurde, ist jedoch noch nicht der Allgemeinheit, sondern nur Wissenschaftlern zugänglich. Sie ist auf rein wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut und beherbergt prächtige Exemplare nicht nur der heimischen, sondern auch der ausländischen Fauna.

Für Volk und Reich

Zum Frankfurter Appell des deutschen Handwerks

Wenn in der Stadt des Deutschen Handwerks, Frankfurt a. M., die Handwerker aus allen deutschen Gauen sich zum „Tag des Deutschen Handwerks“ in der Zeit vom 19. bis 21. Mai treffen werden, so findet damit die Leistungsschau eines der bedeutendsten deutschen Berufsstände statt. Sichtbarer Ausdruck des handwerklichen Könnens ist dabei die Ausstellung „Handwerkerwettbewerb“, in der die besten Erzeugnisse handwerklicher Fertigkeiten ausgestellt werden und in der die Ehrung der Reichsflieger aus dem Handwerkerwettbewerb vorgenommen wird.

Doch diese Ausstellung ist mehr als eine Leistungsschau, sie ist formgewordenes Streben zur Vervollkommenheit, formgewordener Wille zur Arbeit und schöpferischen Leistung, geboren aus der durch den Nationalsozialismus wiedererweckten deutschen Ulfkraft, geworden durch die organisatorisch geballte Kraft der ganzen deutschen Handwerksgemeinschaft. Und die Ehrung der Reichsflieger ist mehr als nur eine höhere Anerkennung, sie ist die Uebertragung des „Ehret mir die deutschen Meister“ aus der Welt der Ideen in die der Wirklichkeiten.

Ueber die Bedeutung des deutschen Handwerks für die deutsche Volkswirtschaft ist eigentlich kaum noch viel zu sagen. Immerhin sind es statistische Zahlen, wenn beispielsweise darauf hingewiesen werden kann, daß vierzig Handwerkszweige im Jahre 1935 für Rohstoffe und Waren nahezu 9 Milliarden RM. aufgewendet haben. In Löhnen und Gehältern wurden rund 2,5 Milliarden RM. an fremde Arbeitskräfte bezahlt. Nicht weniger als 447 Millionen RM. wurden an Betriebssteuern aufgebracht. Seit dem Jahr 1933 hat aber das Handwerk einen noch gewaltigeren Aufstieg zu verzeichnen. Und es ergab sich immerhin bereits für das Jahr 1935 für das Großdeutsche Reich ein Handwerksumsatz von über 20 Milliarden RM.

Nun tritt das deutsche Handwerk wieder zu seinem großen Frankfurter Appell an. Er ist der weltanschauliche und politische Befehlshaber für das kommende Jahr. Er ist die große Huldigung des nicht nur durch einen gemeinsamen Beruf geeinten, sondern vielmehr durch gemeinsames Blut, gemeinsame Sprache, gemeinsamen Boden, gemeinsame Arbeit und Kultur mit der großen Volksgemeinschaft aller Deutschen verbundenen Handwerks für den Führer des Volkes, den Schöpfer des Reiches und den Wächter des Friedens. Bis zum letzten Mann ist das deutsche Handwerk entschlossen, das werden erneut die Frankfurter Tage unter Beweis stellen, für Volk und Reich zu stehen und mitzumarschieren mit Führer und Volk in einer echten Volksgemeinschaft.

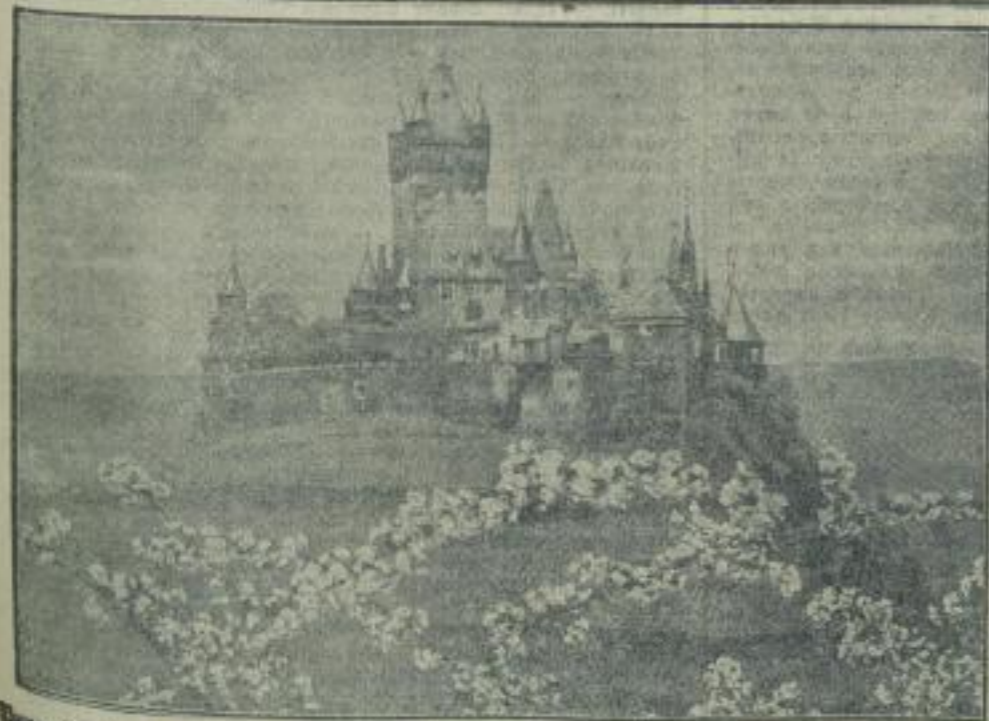
Kein Schulunterricht am 19. Mai

Schulfreier Freitag in Durchführung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung

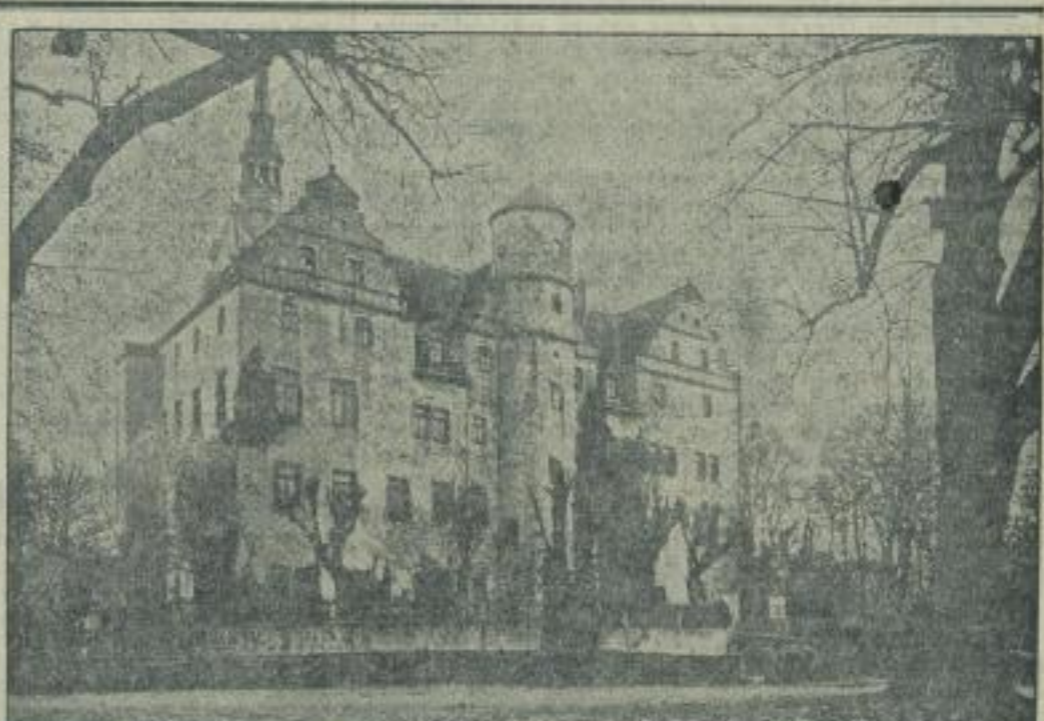
Mit Rücksicht auf die Inanspruchnahme der Lehrer und Schüler bei der Durchführung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1939 fällt am 19. Mai 1939 in allen öffentlichen und privaten Schulen und Bildungsanstalten einschließlich der Hochschulen der Unterricht aus.

Sinnvolle Gestaltung des Jugendurlaubs

Von einem Leipziger Betrieb aus wurde über alle Reichsfelder der 2. Reichsadressat der schaffenden Jugend des Großdeutschen Reiches durchgeführt. Der Appell, an dem zum ersten Male die deutschen Jungen und Mädchen aus den Protectoratsländern Böhmen und Mähren und aus dem freien Memelland beteiligt waren, wurde durch Hauptgeschäftsführer Berthold eröffnet und unter dem Wort des Führers gefeiert: „Wir wollen ein hartes Gesicht zeigen, das hart ist, zuverlässig, treu, gehoramt und anständig, ja, daß wir uns unseres Volkes vor der Geschichte nicht zu schämen brauchen.“ Der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Oberhauptideur Ehrharder, sprach zu der schaffenden Jugend. Er ermahnte sie, die Kameradschaft, die sie in der großen Gemeinschaft der Hitler-Jugend pflegt, auch entscheidend für das Verhalten im Betrieb sein zu lassen. Insbesondere behandelte Oberhauptideur Ehrharder die jugendgemäße Freizeit und Urlaubsgestaltung durch Fahrten und Lager der Hitler-Jugend. Der Urlaub der Jugendlichen sei nicht unmittelbar mit dem Urlaub der Erwachsenen vergleichbar. Die Jugend müsse in ihrer Freizeit mit dem persönlichen Bedürfnis nach Entspannung und Erholung den erzieherischen Erfordernissen an Körper, Geist und Seele Rechnung tragen. Deshalb stelle sie an die Urlaubsgestaltung die drei grundlegenden Forderungen der Erhaltung der Leistungsfähigkeit, der weltanschaulichen Schulung und der körperlichen Erleichterung.



Burg Rodem im Freyburg.



Ein Schloss wird Arbeitslager. Im Schloss Schönfeld hinter Böhlow bei Dresden, das unser

Bild zeigt, wird jetzt ein Arbeitslager für die weibliche Jugend errichtet. (Welsch-Wagenborg-M.)

Der Kreislauf der Natur

Wie neue Erdteile entstehen

Das Meer ist der Schöpfer neuer Welten, es unterwirft Länder und Felsenküsten, gemährt das Gestein zu seinem Schlamm und baut neue Gebirge und Inseln auf; es verschiebt seine Grenzen in unaufhaltsamen Hin- und Herbewegungen und schafft in aller Stille am Baumaterial für neue Alpen, das in der Tiefe bereitliegt und nur auf die wiedererwachende Kraft neuer Gebirgsbildung wartet.

Ber schon einmal Gelegenheit hatte, die Welt zu umreisen, dem wird aufgefallen sein, daß es in allen Erdteilen, so weit sie in die Tropen hineinreichen, Korallenriffe gibt. Mitten im Stillen Ozean, an der Ostküste Australiens, in der tropischen Südsee — überall findet man Tausende noch unentdeckter Inseln, die ihre Entstehung größtenteils der Verfallung und Verfeinerung von Korallen und Algen verdanken. Solche Koralleninseln bilden in den tropischen Gewässern die Regel. Daraus folgt, daß sich Kalk in allen Meeren in dem Maß mehr absetzt, als sie wärmer sind.

Man hat aus den Untersuchungen und Meerestotungen festgestellt können, daß rund 105 Millionen Quadratmeter, also fast 30 Prozent aller Meere, mit solchem Kalkschlamm bedeckt sind, und daß in allen drei Weltmeeren zusammengenommen auf etwa 70 Millionen Quadratmeter Fläche Korallen wachsen. Das ist an Flächeninhalt mehr, als Asien und Amerika zusammengenommen. Diese Tatsache läßt den Schluss zu, daß der einst, wenn ein neuer Schöpfungstag gekommen ist, eine andere Verteilung der Meere eintritt und ein neuer riesiger Erdteil, aus Kalk und Schlamm gebaut, fertig dastehen wird.

Das Meer ist eine Kalkwerkstätte, es verflutet alle Fragen und Rigen der anwachsenden Korallen- und Muscheldämme mit seinem kalkhaltigen Schlamm und dacht alles zu mächtigen Felsblöcken zusammen. Diese bilden das Fundament später auftauchender Inseln. Dazu trägt der ungeheure Meerestruhm als Tier- und Pflanzenleben bei, die landbildende Tätigkeit des Meeres zu unterstützen und zu beschleunigen. Denn schließlich findet alles einmal auf dem Weg in die Tiefe sein Grab, mag es auch zuvor irgendeinem Regen noch als Nahrung gedient haben. Es ist ein ununterbrochener Regen von solchen Abfällen des Lebens, der auf den Meeressgrund niederregnet. Dort wird alles zur Unkenntlichkeit zerlegt und zerlegt, wo es sich im Rallen der Zeit zu einer kalkhaltigen Schicht bildet,

die an manchen Stellen des Meeres zu ganz beträchtlicher Höhe gelangt. Es gibt keinen Ort auf der Welt, der nicht schon einmal unter den Fluten des Meeres begraben lag oder wo nicht schon einmal die Wellen des Klimas einen unwalzenden Naturwechsel herbeiführten. Auch unser Europa lag einst ganz unter Wasser. Es gab kein Deutschland, kein Frankreich und kein England, nur ein großes Meeresbecken, das sich Jahrtausende unter der strahlenden Sonne, das war jene Zeit, die wir die Zeit des Kreidemeeres nennen, und die uns die gewaltigen Kalkklippen und Sandsteinfelsen lehrt, wie sie uns das Land noch heute überall deutlich vor Augen führt. Hebräer da, wo viel Sand zu finden ist, wo Kalk, Schiefer- und Sandsteingebirge vorhanden sind, stehen wir vor klummen Zeugen einer erdgeschichtlichen Epoche, daß das Meer einst die Gegend beherrschte und sich in seinem tiefen Grunde die Entfaltung der Gebirgsformationen unserer heutigen Europa vorbereitete.

Das Wasser wird um so sauerstoffreicher, je wärmer es ist. Dasselbe gilt auch vom Gollstrom. Seine warme Temperatur und sein Mangel an Sauerstoff lassen ein Fischleben bei ihm nicht zu. Seine Grenzlinie bildet daher für alle Fische, die in frischen Gewässern zu leben gewöhnt sind, eine Gefahrenzone. An den Stellen nun, wo der Gollstrom die kalten Meereszonen durchschneidet, findet ein ununterbrochenes Massensterben von Seetieren statt. Unausgesetzt regnet es dort tote Fische. Und so entstehen mit der Zeit jene gewaltigen unterirdischen Erhebungen, die der kalkhaltige Meeresschlamm zu Inseln und riesigen Kalkbänken formt.

Es ist wohl nichts einleuchtender, als daß durch die Entstehung solcher Erhebungen auf dem Meeressrunde eine allmähliche Störung in der Bewegungsrichtung der oberen Meeresströmungen eintreten muß, und die Vermutung liegt daher sehr nahe, daß die seit einigen Jahren festgestellte Verschiebung des Gollstromes zum größten Teil auf diese Ursache zurückzuführen ist.

Wenn sich das Weltbild der Natur in gewissen Zeitabschnitten verändert und zuweilen ungewöhnliche Erscheinungen eintreten, für die wir keine Erklärung haben, so ist das kein blinder Zufall. Das Walten der Naturkräfte ist ganz bestimmten höheren Gesetzen unterworfen. Millionen geheimnisvoller Fäden spinnen am Werk ewiger Umgestaltung. Alles Vorhandene ändert seine Gestalt, schwindet dahin, entwickelt sich wieder zu neuen Kräften und Formen. Das ist der Kreislauf der Natur, der auch im unendlichen Weltall vor sich geht. Nichts ist von ewigem Bestand.

Neues aus aller Welt.

Tod beim elektrischen Haartrocknen. Obwohl immer wieder dringend davor gewarnt wird, während des Badens in der Badewanne mit elektrischen Geräten oder elektrischen Anschlüssen in Berührung zu kommen, hat sich in einem Hotel in V i p p a d i wieder ein schmerzhaftes Unglück dieser Art ereignet. Einem Mädchen, die ihrer in der Badewanne sitzenden Freundin mit einem Haartrockner die Haare trocknen wollte, fiel das Gerät aus der Hand in das Badewasser. Das Wasser war im gleichen Augenblick unter Strom, und das badende Mädchen erlitt einen Schlag, der sie auf der Stelle tötete. Das andere Mädchen kam mit leichten Verletzungen davon.

Ruhehäute des „Jäger aus Kurpfalz“ entdeckt. In einem Kirchenbuch in O e b r o i d bei Kirchheimbolanden entdeckte man, daß der „Jäger aus Kurpfalz“ im Jahre 1757 seine letzte Ruhehäute auf dem Kirchhof in Argenthal bei Stimmern gefunden hat. Er stammt aus dem Geschlecht der Weisheimer, das bis ins 12. Jahrhundert nachgewiesen werden kann. Am 21. Mai soll dem Jäger aus Kurpfalz ein Denkmal gesetzt werden.

Französische Segelflugmeisterin tödlich abgestürzt. Die französische Segelflugmeisterin Frau G i r o d ist in der Nähe des Flugplatzes von Commeniers aus etwa 600 Meter Höhe abgestürzt. Frau Girod wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf starb.

Polnischer Junge als Brandstifter. Im polnischen Kreis M i a r o w a in der Nähe der östpreussischen Grenze wurden infolge Brandstiftung durch einen Knaben 21 Bauernhäuser und über 40 Wirtschaftsgebäude mit zahlreichem Vieh und mehr als 20 Pferden eingeschmelt. Mehrere Personen erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

Sechs Banditen hielten mit einem Maschinengewehr 200 Menschen in Schach. Einer der hervorragendsten und sensationellsten Raubüberfälle der letzten Jahre wurde im verehrlichen Norden K e n n e r t s verübt. Sechs mit Revolvern und einem Maschinengewehr bewaffnete Banditen tauchten plötzlich im Büro und in dem Verkaufstraum einer Gas- und Elektrizitätsgesellschaft auf. Während drei Banditen etwa 300 Käufer und Angestellte in Schach hielten, raubten die anderen Räuber etwa 35.000 Dollar von den Schaltern der zwölf Kassen zusammen. Den Banditen gelang es, mit ihrem Raub zu entkommen.

Synagoge als Spielcasino. In Vadonne im Staate New Jersey (USA.) wurde auf Veranlassung des Oberbürgermeisters von Jersey eine Volkstanz in der Synagoge durchgeführt, die ein geradezu sensationelles Ergebnis hatte. Die Polizei entdeckte nämlich mehrere verbotene Spielapparate, fünf Zuben, darunter auch der Robbiner, die in der Synagoge dem von ihnen seit je verehrteten Götzen Mammon beim Glücksspiel huldigten, wurden verhaftet.

DAMENSTRÜMPFE

- Kniestrümpfe**
aus kräftiger Waachkunstseide, großes Farbensortiment... 0.78
- Damen-Strümpfe**
künstliche Waachseide, feinfädig, gut verärrt, II. Wahl 0.88
- Damen-Strümpfe**
Waachkunstseide, weiche u. dehnbare Qualität, neue Farb. 1.25
- Damen-Strümpfe**
links gewirkt, der schöne und elegante Modestruumpf... 1.65
- Kinder-Trachtenstrümpfe**
rohweiß, gestriekt, Größe 2 jede weitere Größe 5 Pf. mehr 0.52

HERRENARTIKEL

- Charmeuse-Jacken**
halben Arm einfarbig, in blau, grau, grün, beige... 2.75
- Charmeuse-Jacken**
halben Arm, Reißverschluß, porös gewirkt, mod. Farben 3.45
- Selbstbinder**
Reine Seide, Sommerfarben, besonders schöne Strahlen 1.25
- Ledergürtel**
mit Dorn, verschiedene Farben, hübsche Ausführung 1.25
- Sporthemd**
Kunstseide, in schönen Streifen, moderne Farben... 5.90



Complet
mit 3/4 lang. Mantel aus gut kunstseidenem Jersey, mar. frais, mais bis Größe 90... 19.75

Complet
jugendlich, formgezogen, Blusenstil, Plissee-Verzierung, kunst. Lavabel, b. Gr. 48 24.75



Flotte Sportglocke
eingeknopft, Knopf u. Hängband, aus Papier 2.85

Jugendl. Kostümhut
m. fischer Schleife und Koprollenfassung... 3.90

Modische Glocke
m. Bandern, u. hinten gebundener Schleife... 6.90

Jabotkragen a. Organdy
mit Glasballst gepunert, in weiß, rosa, blau 1.95

Organdy-Einsatz
für spitzen Ausschnitt, mit vollem Jabot... 2.25

Organdy-West
mit Tüllrücken, z. durchknöpf., weiß, champ., bl. 4.25



Damenhandschuhe
Kunstseide, Bienen-garnitur, mod. Farben 0.95

Damenhandschuhe
Kunstseide, zeitlig, moderne Pastellfarben 1.85

Lederhandschuhe
tsache Schlupfform, Ziernäht, schöne Farb. 4.50

Sommertasche
gemusteter Stoff mit Schulterriemen... 2.50

Derbytasche
Boxin, mit Einschlaghenkel, rot, blau, schw. 4.90

Derbytasche
hohe Form, echt Leder, mit Nickelbügel... 6.90

Frohe Pfingsttage
in schöner, modischer Kleidung
Hier zeigen wir, was Ihnen gefällt

Knoop

Dresden, Wilsdruffer Straße 11-15

Unsere sehenswerten Schaufenster zeigen Ihnen die Neuheiten der Sommermode

Wenn wir zum Müttertag etwas „Richtiges“ schenken...

Sie und da kommt es schon einmal vor, daß Vater wirklich bereits geraume Zeit vor dem Muttertag eines Morgens vergebens zu verbergen versucht, daß er sich die gute neue Krautwatte umgebunden hat und sich mit geradezu verdächtiger Sorgfalt rasiert. Wenn er dann auch noch unter betrüblich fadenscheinigen Vorwänden die Kinder entführen will — dann weiß die kluge Frau leider schon wieder einmal genau Bescheid, glaubt alle Vorwände mit scheinhelligem Ernst und freut sich stillvergnügt auf das schöne Photo ihrer Lieben, mit dem sie am Muttertag „überrascht“ werden wird. Und eine Überraschung ist es dann doch noch; denn daß es so reizend werden würde, hatte Mutter doch nicht erwartet: das große Bild zum Aufstellen im zierlichen Rahmen für den Nähtisch und dazu noch, sauber vom Buchbinder in Igrat, dem neuen deutschen Werkstoff, gearbeitet, ein Album, nicht größer als ein Notizbuch, in dem sie die



Auf dem festlich geschmückten Nähtisch stehen kleine Gaben der Kinder, vor allem der Kuchen, den Mutter nicht selbst zu backen braucht — und als Vaters großes Geschenk, der Gutschein: Wäsche waschen für den ganzen Sommer beim Wäscherei- und Plätterei-Handwerk, und an jedem „Waschtage“ dafür ein Familienausflug!

Einzelbilder aller Kinder, jedes in eine Hülle aus Cellophon geschoben, in der Handtasche bei sich tragen kann. Gibt es wohl eine schönere Ehrung für eine Mutter als solch ein wahres Dokument ihrer Verdienste: die Bilder strahlender, wohlgepflegter Kinder samt dem vergnügten Vater im Hintergrund? Und wenn der Vater ganz schlau gewesen wäre, hätte er das Bild schon längst einmal bei einer passenden Gelegenheit — vielleicht, als Mutter einmal ein paar Tage verreisen mußte — machen lassen, und die Überraschung wäre noch vollkommener gewesen. Wenn — allerdings! — wenn es ihm dann gelungen wäre, die Kinderschar am Verlichten über dies

große Abenteuer in der Werkstatt mit den vielen Lampen und Apparaten zu verhindern!

Ja, hier und da kommt es schon wirklich vor, daß sich die ganze Familie schon lange auf den Muttertag freut — beinahe wie auf Weihnachten —, weil sie es gar nicht erwarten kann, all die wunderbaren Überraschungen, die Vater und Kinder ausgeheckt haben, endlich an den Tag zu bringen. Und weil ja bekanntlich die Vorfreude die reinste ist und beim rechten Schenken sowieso nie ganz klar ist, wer das meiste davon hat: der Geber oder der Empfänger, so ist auf diese Weise der Muttertag auf dem rechten Wege, ein richtiger Feiertag zu werden: Mutter's Ehrentag und ein Fest auch für alle anderen.

Grade die Mutter zu ehren und ein wenig zu verwöhnen, ist doch das allerhöchste und auch das leichteste; man denke nur einmal richtig darüber nach, was sie alles heimlich wünschen mag, wieviel sie nötig braucht und doch immer wieder auf der Anschaffungsliste streicht, eben weil sie die Mutter ist und so ganz selbstverständlich meint, erst kämen alle anderen, dann die Wohnung, und die Sommerreise, und noch eine Weile gar nichts, ehe sie an sich selber denkt. Und nun kann man das einmal ein bißchen wiedergutmachen!

Schon das vergessen vor allem die heranwachsenden Kinder so oft: Mutter ist doch eine Frau, und im Grunde genau so ettel und genau so voll Freude, um sich zu schmücken und schön zu sein wie jene Modedamen, die sich auf der Straße anstaunen lassen. Auch für sie sind alle die modischen Kleinigkeiten, die Spitzenjabots, Schals, Kräftelein und Manschetten, die schönen handgearbeiteten Taschentücher, die eleganten Wäsen, die zierlich genähte und gestickte Wäsche im Fachgeschäft — all die Dinge, die die Kleidung über das unbedingt Notwendige hinaus elegant und gepflegt machen, verlockend. Wie gern hätte sie vielleicht auf dem dunklen Kleid ein Stückchen echter Stickerei oder Spitze. Sicher freut sie sich immer über nützliche Geschenke — aber sollte man nicht ihren Ehrentag einmal zum Vorwand für ein ganz klein wenig Verwöhnung nehmen? Nur — solche Geschenke müssen mit besonderer Vorsicht gewählt werden. Die schönste Garnitur, der eleganteste Schal nützen nichts, wenn sie nicht zur übrigen Kleidung passen. Am besten sucht man solche Dinge immer zu einem bestimmten Kleidungsstück passend aus. Oder Vater schenkt Kleiderstoff und Gutschein für die Schneiderin, und die „großen“ Kinder den Auspug dazu! Auch Wäsche muß, vor allem in der Farbe, zueinander passen. Aber da weiß die erfahrene Wäschehändlerin im Fachgeschäft schon Bescheid. Zu diesen ganz persönlichen Gaben, die einmal für Mutter wirklich ganz allein bestimmt sind, gehören natürlich auch Taschen, Gürtel, Handschuhe, wieder — wie es auch die Mode vorschreibt — in passenden oder in hübsch gewählten, ganz entgegengesetzten Farben. Aber nie vergessen, daß Mutter die Sachen auch gern tragen soll! Mag sie auffallende Farben auch wirklich gern — selbst wenn sie noch so modern sind? Ein bißchen kann man sie schon überreden, auch einmal ein lebensbiges, modisches Stück zu tragen. Nur darf es nicht gar zu einsam zwischen den übrigen Dingen wirken. Am besten fragt man da immer Mutter's Schneiderin, Schuhmacherin usw. um Rat. Daß natürlich, wenn man so viel Geld ausgeben kann, ein echtes, vom Goldschmied gearbeitetes Schmuckstück das allerbeste Geschenk ist, steht wohl außer Zweifel. Und noch eins: Auch Mutter ging vielleicht gern öfters einmal zum Friseur oder ließe sich nur zu gern die Hände regelmäßig pflegen, wenn man ihr das Abonnement dafür schenkt! Leicht, wenn auch nicht ganz so persönlich, ist eine Gabe für Mutter's kleine eigene Welt, für ihr Heim. Auch hier hat sie so manchen heimlichen Wunsch, möchte sicher gern das eine oder andere Stück durch ein mehr neuzeitlich geformtes ersetzen — es braucht ja nicht gleich ein Möbelfuß zu sein! Aber wie wäre es mit einem Gutschein fürs Reupolieren, für einen neuen Bezug auf ein Polstermöbel? Das albt es ja natürlich heutzutage längst nicht mehr, daß einer im Nachgefühl des Festtages und im peinlichen Schreck darüber, daß er ihn fast vergessen hätte, solch einen Gutschein als letzten Rettungsanker scheinigst fabriziert, um dann das Einlösen auch wieder zu „vergessen“? Am besten ist es aber doch, gleich den Auftrag mit dem Meister festzulegen und nur die genauen Angaben über die Ausführung freizulassen...

Und dann gibt es noch ein Schenkgebiet, an das kaum einer denkt: Ob es wohl Mutter immer eine ganz reine Freude ist, sich so mit allem und allem im Haushalt von früh bis spät zu plagen? Auch Mutter wird

alter, und manches geht ihr nicht mehr ganz so flott von der Hand — wenn man ihr nun zum Muttertag eine Arbeitserleichterung „schenkt“? Ja, auch das gibt es! Und wenn es nur der Festkuchen ist, den sie nicht selber zu backen braucht... Welche Freude aber würde sie mit

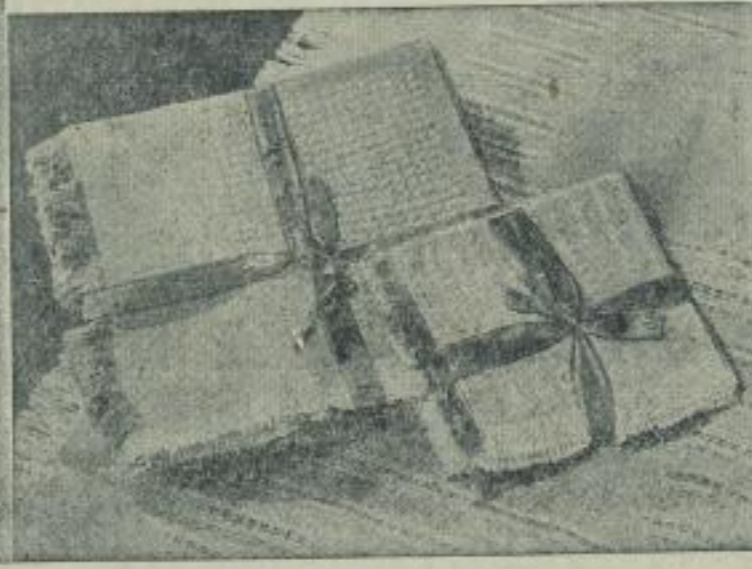


Für Mutter haben die Kinder ihren Platz am Frühstückstisch geschmückt, Kleiderstoff und Einkaufslocher, gedrehter Senfbehälter und ein besonders kunstreicher Topf, in dem Schnittlauch und Petersilie im Winter in der Küche gedeihen, stehen als Gaben dabei.

dem „Abonnement“ haben, in dem geschrieben steht, daß der Wäscher- und Plättmeister ihr für ein halbes oder gar ein ganzes Jahr die Plage des Waschtags abnimmt? Oder mit einem ähnlichen Gutschein vom Glas- und Gebäudereiniger fürs Fensterputzen, vom Parkettleger fürs Fußbodenpflege, vom Tapezierer fürs Annehmen, das fachgemäße Reinigenlassen beim Chemischerreiniger und das Neuaufhängen von Gardinen und Vorhängen?

Ein Gutschein wäre gar kein richtiges festliches Geschenk, so meint man? Da kommt es nur darauf an, wie man ihn überreicht. Wenn ihn nun eins der Kinder mit viel Liebe, Buntstiften und köstlichem Ungeheiß ausmalte? Und dann wird er mit viel Feierlichkeit und Blumenstrauß aufgebahrt, vielleicht auf Mutter's Platz am Frühstückstisch oder auf ihrem mit Frühlingssgrün umfränzten Nähtisch. Genau so gilt es auch von den anderen Gaben: es sind ja zum Muttertag Reis nur Kleinigkeiten, zur greifbaren, liebevoll gewählte Zeichen von Liebe und Dankbarkeit — und das wichtigste ist dabei, daß sie auch mit der rechten Freude und Feiertagsfeier gegeben werden, so daß der Muttertag zum wirklichen Festtag wird — und sei es auch nur dadurch, daß Mutter's Platz am Morgen mit den ersten Blüten von Garten und Balkon geschmückt wird.

Aufnahmen: Curt Dieking (5) — 2



Der Anbau von Wildrosen eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit

Nach den neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen und klinischen Ergebnissen kommt der Hagebutte (Scheinfrucht der wilden Rosenarten) als Trägerin des lebenswichtigen Wirkstoffes Vitamin C ein so überragender gesundheitslicher Wert zu, daß ihr verstärkter Anbau im Interesse der Volksgesundheit liegt. Daneben ist die Erzeugung von Hagebutten ferner aus desinfektionshygienischen Gründen erwünscht, weil die Hagebutte durch ihren hohen Vitamingehalt in der Lage ist, in dieser Hinsicht ausländische Vitaminträger zu ersetzen. Der Anbau der wilden Rosenarten liegt weiterhin auch im forstlichen Interesse, weil die Wildrosenarten sich besonders zum Schutze offener Wald- und Bestandesränder gegen Ausbagerung und Verwehung, zur Anlage von Vogelkühneden, zur Befestigung von Wegeböschungen, zum Anbau in alten Kies- und Sandgruben usw. eignen. Es muß erreicht werden, daß die Erzeugung von Hagebutten soweit gesteigert wird, daß der einheimische Bedarf gedeckt ist. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Walde, Mändchen, Bärenstraße 14 (Leiter Dr. Bernhard Hermann, Reichsamtseiler im Hauptamt für Volksgesundheit), ist zu Auskünften und Beratungen beim Anbau der Wildrosen gern bereit.

Die Standortansprüche der in Deutschland vorhandenen zahlreichen Wildrosenarten sind noch wenig erforscht. Statistische Erhebungen haben ergeben, daß Grundgestein und Boden vermutlich keine entscheidende Rollen spielen. Solange daher gesicherte Ergebnisse noch nicht vorliegen, ist die Anbaumöglichkeit am besten nach bereits vorkommenden Wildrosensträuchern zu beurteilen. Ähnlich verhält es sich mit der Provenienzfuge. Bis einwandfreie Forschungsergebnisse zur Verfügung stehen, empfiehlt es sich, aus den örtlich vorkommenden Pflanzen möglichst die großfrüchtigen Sträucher für Saatgutgewinnung heranzuzüchten. Die Anzucht der jungen Rosenpflanzen selbst macht keinerlei Schwierigkeiten. Neben der Förderung des Anbaues der wilden Rosenarten sind weiterhin auch alle vorhandenen wilden Rosensträucher zu erhalten.

Treffen alter 245er in Leipzig. 25 Jahre vollenden sich Ende August 1939, daß das Regiment Leipzig, Nr. 245, gegründet wurde, und im Oktober 1914 zum Verband der Sächsl. Inf. Division in Flandern als eines der ersten Kriegsteilwilligen-Regimenter noch im selben Monat überwiesen wurde, um im 27. Inf. Korps den Brennpunkt Ypern frontal mit erstürmen zu helfen. Seine Feuerlinie erlitt das ausschließlich aus Landwehrluten, wenigen Mäusen, besonders aber aus Kriegsteilwilligen, mit diesen Studenten der Universität Leipzig bestehende Nr. 245 in der Nacht zum 21. Oktober 1914, wo es abends gegen 8 Uhr in der Mulde westl. des Dorfes Becelaere als erstes deutsches Regiment unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ führte. Fast 500 Opfer kosteten diesen ersten jungen, kampfungeübten Deutschlandkämpfern die ersten drei Stunden. Alle vier Jahre feiert dieses Regiment, das in der Folge fast 10.000 Kameraden in seinen Stammrollen führte, nur an der Westfront, besonders bei Ypern, Kemmel, Comme, Verdun, Amiens, St. Mihiel und hielt noch in der Früh des Waffenstillstandes des 10. November 1918, nach selbstlosen ununterbrochenen, abklingungslosigen Kämpfen gegen achtzehn amerikanische Liebermacht im Bittarville-Balde vor Dombros (Longwy) unbeflegt seine dünne Feuerlinie. Alle 245er treffen sich nun am 16. und 17. September zum 25jährigen Regimentsjubiläum in Leipzig. Sie werden gebeten, sich schon heute bei Wilsdruff, Leipzig C 1, Peterssteinweg 12, für dieses Wiedersehen anzumelden.

Scharfe Kontrolle an den Stoppstraßen, 20 Mark Strafe. Trotz aller Hinweise beachtet ein großer Teil der Radfahrer die Haltezeichen auf den Stoppstraßen nicht. Der Polizeipräsident in Dresden hat nunmehr eine scharfe Kontrolle angeordnet. In den letzten Tagen sind bereits über dreißig Radfahrer angezeigt worden. Jeder von ihnen hat zwanzig Mark Geldstrafe erhalten. Nichtbefolgung des Haltegebotes wird auch in Zukunft unnachlässig und fühlbar geahndet.

Turnen, Sport und Spiel.

Lehrstunde der Kameradschaft Wilsdruff im NSRL. Die Fachwarte für Männer- und Frauen-Turnen der Kameradschaft Wilsdruff hatten für den vergangenen Sonnabend zu einer Lehrstunde geladen. Der Besuch der Lehrstunde war gut. Lebungsloß bildeten die für das im Juli in Kesselsdorf stattfindende Kameradschaftstreffen vorgeschriebenen Gerätewettkämpfe. Durch die Übungsstunde sollten vor allem die Turnwarte der Kameradschaftsvereine mit den Übungen vertraut gemacht werden, um namentlich die Ausbildung in ihren Vereinen zu übernehmen und zu ermöglichen, daß in Kesselsdorf eine recht große Zahl von Wettkämpfern antritt. Die am Sonnabend abend eingetretene Wetterbesserung war Anlaß, erstmalig wieder im Freien die Körperschule durchzuführen und bei den Turnerinnen einen Vollstanz einzubüßen. Der Übungsstunde schloß sich eine Besprechung des Turnstoffes und aller sonst interessierenden Fragen an. Es wurden alle Vereine nochmals auf den Reichswandertag des NSRL am Donnerstag hingewiesen, der bekanntlich alle Vereine der Kameradschaft Wilsdruff auf dem Turnplatz in Grund vereinigten wird. Innerhalb der Kameradschaft ist die Austragung der leichtathletischen Vereinsmeisterschaften auf Sonntag, den 4. Juni, in Grundbach festgesetzt worden. Auch hier wird erwartet, daß sich alle Vereine der Kameradschaft nicht nur mit einer, sondern nach Möglichkeit mit mehreren Mannschaften beteiligen.

Die Deutschen Vereinsmeisterschaften in der Leichtathletik führt die Kameradschaft Wilsdruff am Sonntag, dem 4. Juni 1939 vormittags 10 Uhr auf dem Sportplatz in Grundbach durch. Dazu müssen alle Vereine — ja sogar alle Abteilungen und Mannschaften vertreten sein. Die Bedingungen sind so leicht, daß auch der kleinste Verein, die kleinste Abteilung mitmachen kann. Laufen, Springen, Werfen sind die Artbewerbe aller Leibesübungen, da muß jeder freudig teilnehmen, der ein echter Sportler oder Turner sein will.

Die Endkämpfe der Gauklasse in Meissen. Die für den 4. Juni angesetzten Endkämpfe der Gauklasse der Vereinsmeisterschaften im Geräteturnen der Turner und Turnerinnen werden nicht — wie vorgesehen — in Freiberg, sondern in Meissen ausgetragen. Die Durchführung der Kämpfe, an denen aus allen sächsischen NSRL-Kreisen die besten Vereinsmeisterschaften im Geräteturnen der Gauklasse teilnehmen, erfolgt auf der bereits geeigneten Kampfbahn an der Elbe. Gleichzeitig mit den Endkämpfen der Gauklasse finden die Ausschreibungen für die Deutschen Zwölfkampfmeisterschaften und Deutschen Leichtathletikmeisterschaften der Männer und Frauen statt. Mit Unterstützung des Oberbürgermeisters und Kreisleiters wird die Veranstaltung, deren Vorbereitung bereits begonnen hat, zu einer turnerischen Großveranstaltung mit bester Leistungsarbeit werden.

Einbruch. Von einem folgenschweren Unfall wurde am Dienstag kurz nach 14 Uhr auf der Siebenlehen, Elde Hohensteinstraße in Dresden Schmiedemeister Oskar Vogel betroffen. Sein Kraftrod stieß hinfällig mit einem Personenzug zusammen. Dabei erlitten der 53 Jahre alte Meister und seine Ehefrau schwere Kopfverletzungen. Beide wurden dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt werden.

Standesamtliche Nachrichten von Wilsdruff. Vom 9. bis mit 15. Mai 1939. Geburten: Hella Helene Magl, Wilsdruff, Dresdner Straße 30 (10. 5.). — Selga Christa Wittmann, Wilsdruff, Marktstraße 2 (12. 5.). Eheschließungen: Keine. Sterbefälle: Richard Oskar Morgenstern, Wilsdruff, Marktstraße 1 (10. 5.) — Heinrich Koritz Müller, Wilsdruff, Bahnhofstraße 28 (12. 5.).

Richternachrichten für Himmelfahrt. Kollekte für die Neuhere Mission. Kesselsdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Besuche und heiliges Abendmahl. Limbach, 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Besuche und heiliges Abendmahl. Barthardswalde, 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Der Führer prüft die Befestigungen in der Saarpfalz

NSD. Saarbrücken, 17. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber fehte am Mittwoch, 17. Mai, seine Inspektionsreise im Raume der Saarpfalz fort.

Bittere Vorwürfe an Moskaus Adresse

NSD. Paris, 17. Mai. Ein außenpolitisches Thema beherrschte am Mittwoch die Pariser Frühpresse: der Stillstand oder vielmehr die offene Krise in den englisch-sowjetischen Verhandlungen. Aus den Zeitungen gewinnt man über die französische Ansicht zu diesem Fragengebiet einen dreifachen Eindruck: 1. Kenntnisse Nervosität, weil das sogenannte Sicherheitsproblem noch immer nicht unter Dach und Fach gebracht ist und offenbar auch noch geraume Zeit auf sich warten lassen wird. 2. Verzicht man den Minderwertigkeitskomplex, den man seit einigen Monaten häufig in den Pariser Zeitungen feststellen konnte, weil Frankreich völlig im englischen Fahrwasser segelte, zu überwinden. Überall wird von einem geheimnisvollen französischen Plan gesprochen, durch den „der Karren wieder aus dem Dreck gezogen werden soll“. 3. können die Zeitungen nicht davon lassen, ihre Leser in einen Zustand harter Aufregung zu halten. Immer wieder wird zu größter Eile angefordert, denn Deutschland und Italien seien gefährliche Gegner und das ganze Sicherheitsproblem sei seinen roten Heller wert, solange nicht die Sowjetunion daran teilnehme. Die Nachricht, daß nicht Molotow, sondern nur der Sowjetbotschafter in London, Kriko, die Vertretung Moskaus in Genf wahrnehmen wird, hat in Paris ebenso wie in London enttäuscht.

Englands Palästina-Pläne sind abzulehnen!

NSD. Kairo, 17. Mai. Nach einer Meldung der in Kairo erscheinenden Zeitung „Abram“ antworteten die Regierungen des Irak und von Saudi-Arabien auf die Anfrage der Regierung Kairo zu der von England vorgeschlagenen Lösung der Palästina-Frage: Da die englischen Pläne einer Ablehnung der arabischen Forderungen gleich kommen, können der Irak und Saudi-Arabien den Palästina-Arabern eine Ausnahme nicht empfehlen.

Erfassung aller Sprachkennner für die Wehrmacht. Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Reichswehrfachschaft für das Dolmetscherwesen durch Erlass vom 22. 2. 1939, der die am 5. 6. 1937 aufgestellten Richtlinien ergänzt und erweitert, mit der Erfassung, Eichtung und Prüfung der wehrpflichtigen und nichtwehrpflichtigen Sprachkennner beauftragt. Jeder Sprachkennner, der seine Meldung bisher noch nicht abgegeben hat, wird aufgefordert, diese unverzüglich an die Reichswehrfachschaft für das Dolmetscherwesen, Berlin W 15, Kurfürstendamm 126, zu richten. Er dient mit seinen Kenntnissen der Wehrgemeinschaft an wichtiger Stelle.

Wetterbericht. Des Reichswetterdienstes, Ausgangspunkt Dresden, Vorhersage für den 18. Mai: Bei schwachen Winden aus Südwest meißt stark bewölkt, nur geringe Niederschläge. Temperaturen unverändert.

Geschäftliches. (Ohne Verantwortung der Schriftleitung.) Erstbeilage. Der heutigen Gesamtausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Reibens-Kaufhaus, Dresden-A., „Proger“, Elde Ballenhausstraße, bei.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Hauptverleger: Hermann Kästner, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich Bildtexten. Verantwortlicher Angestellter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei August Zickert, Wilsdruff, D.R. IV. 1000: 3334. — Der Zeit in Preussische Nr. 6 gültig.

Guten Erfolg bei nervösen Herzbeschwerden



haben schon viele mit Klosterfrau-Melissenextrakt erlebt. Das ist verständlich, denn die Wirkung von Melisse und Melissenextrakt ist schon seit langem bekannt und gelobt. So berichtet bereits im Mittelalter der berühmte Arzt Paracelsus: „Die Melisse ist von allen Dingen, die die Erde hervorbringt, die beste Pflanze für das Herz.“ Viele Verhalte beklagen immer aufs neue diese Tatsache. So schreibt Frau Maria Wina (Bild nebensiehend), Hausfrau, Meichenitz b. Brühl, Alte Küster Str. 18 am 16. 2. 39: „Klosterfrau-Melissenextrakt, der verdanke ich meine Gesundheit! Seit mehreren Jahren habe ich nervöse Herzbeschwerden, die immer längere Zeit anhielten, sobald ich wach wurde im Bett liegen mußte. Da dachte ich auf Rat einer Bekannten einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenextrakt. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Nach Gebrauch von einigen Flaschen wurde ich schon ein Mitglied der Sommeren. Ich nehme morgens nüchtern und abends in einem Wasserglas einen Teelöffel Klosterfrau-Melissenextrakt auf die demüthete immer Wasser. Ich bin 58 Jahre alt und habe seit zwei Jahren keinerlei Rückfälle mehr erlebt. Seit über hundert Jahren habe ich in dieser Zeit keinerlei Beschwerden bei Klosterfrau-Melissenextrakt aus der Hand empfunden und kann jedem, der ähnliche Beschwerden hat, Klosterfrau-Melissenextrakt aus der Hand empfehlen und kann jedem, der ähnliche Beschwerden hat, Klosterfrau-Melissenextrakt aus der Hand empfehlen.“

Handharmonikas, Schifferklaviere. Weitgehende Zahlungsvereicherung! Wilsdruff, Dresdner Straße 16. Arthur Schneider

Nüchtige Schlosser und Schmiede gesucht. Paul Mittag Nachf., Fahrzeugfabrik, Freital-Po. b. Dresden.

Der beliebte Taschenfahrplan des „Wilsdruffer Tageblattes“ für 10 Biennisse noch vorrätig. Zu haben in der Geschäftsstelle und bei allen Austrägern.

Ämtliche Verkündigung.

Wegen Durchführung der Volkszählung bleiben die Diensträume der Verwaltungsstellen des Rathauses Freitag, den 19. Mai 1939 für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Geöffnet bleiben nur die Stadtkasse und die Sparkasse. Wilsdruff, am 17. Mai 1939. Der Bürgermeister.



Biskop, Meissen. Heinrichplatz 7. Von Biskop weiß man, daß auch ausgefallene Wünsche erfüllt werden.



Alte Silbermünzen, alt. Gold- u. Silberschmuck kaufen Goldschmiedemeister Herrnsdorf & Söhne Dresden-A., Wilsdruffer Straße 14, 2. Großes Lager in Gold- und Silberwaren. Hochzeits-Geschenke. Makulatur gibt ab. Druckerei Arthur Zickert.

Kiessling & Schiefner Dresden - A. 1, Wallstraße 15.

Altsilber u. Münzen, silberne Gegenstände kaufen laufend gegen bar. Dresdner Silberwarenfabrik G.m.b.H. Dresden-III, Popparienstr. 22/24.

SONNABEND, DEN 20. MAI

ERÖFFNUNG

IN ERWEITERTEN RÄUMEN

WÄSCHE-WOBST

JETZT

HEINRICHSPLATZ

MEISSEN

Am Freitag, den 19. Mai, halten wir unser Geschäft wegen Umzug geschlossen

Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen,
Oberpostschaffner i. R.

Heinrich Moritz Müller

zur letzten Ruhe gebettet haben, sprechen wir hierdurch allen denen,
die ihm während der letzten Wochen und bei seinem Heimzuge in
so überreichem Maße ihre Liebe bezeugten, unseren

allerherzlichsten Dank

aus. In diesen Dank schließen wir alle ein, die sich während seiner
Krankheit um ihn bemühten und ihm bei seinem letzten Gange das
Ehrengeleit gaben.

Unser lieber Vater aber ruhe in Frieden, wir werden seiner nie
vergessen!

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wilsdruff, 17. Mai 1939.

Zum Muttertag

**Topfpflanzen
sowie Schnittblumen**
in reicher Auswahl

Ernst Türke
Gärtnerei am Bahnhof

**Praktische
Geschenke
zum Muttertag**

kauft man bei

Emil Glathe
Wilsdruff

Bitte berücksichtigen Sie
bei Ihren Käufen unsere Inserenten

Lindenschlößchen Wilsdruff Ruf 323

Zur Himmelfahrt ab 6 Uhr

Feiner Ball

Empfehlenswerte Einkehrstätten

Lindenschlößchen Wilsdruff - Ruf 323 - Familienverehr
Kaffeestation - Herrlicher Lindengarten
Bundesregalbahn - Jeden Sonntag feiner Ball!

Gasthof Klipphausen Beliebter Ausflugsort, groß. Saal,
schöner Garten, eig. Fleischerei

Schiebocksmühle Beliebte Einkehrstätte im Weingarten.
Von Wilsdruff durch das Bringsbach-
tal über Hundsdorf oder durch das Sandachtal bequem zu erreichen.
Saal für Vereine. Herrlicher Lindengarten.

Schulzenmühle Herrlich im schönen Grund
gelegen - Ruf Wilsdruff 210
Eigene Hausbäckerei Am 1. und 2. Pfingstfeiertag

ab 6 Uhr großes Frühkonzert
Am 2. Pfingstfeiertag ab 16 Uhr Kaffee-Konzert

Breiskermühle Großer Lindengarten! Gondelteich!
- Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischtal -
Für Betriebsausflüge bestens geeignet!

OSTERBERG

genannt Sächsische Wartburg
das Ziel aller Naturfreunde!

**Gebhardt's Weinschank
'Stadtparkhöhe' Meißen**
10 Minuten vom Bahnhof Triebischtal.
Herrliche Aussicht, Algotische Weinschänke.

**Täglich Stimmungsmusik
und Tanz im Weingarten!**
Sig. Weinberge u. Kellerei, evtl. 18. Jährig.
Kinderbelustigungen - Plauen - Affen
Kleintierzoologie Helvetien - Tel. 2746

Großer bewachter Partypfad
Haltestelle der Kraftpostlinie Wilsdruff-Meißen

Zum Ehrentag der Deutschen Mutter
findet am Sonntag, dem 21. Mai, nachm. 5 Uhr im „Löwen“
die Ueberreichung der Ehrenkreuze durch den
Ortsgruppenleiter an die Wilsdruffer Mütter
statt. In dieser Feierkunde ladet hiermit alle Volksgenossen
herzlich ein NSDAP. Ortsgruppe Wilsdruff



Das herrlich gelegene
städtische Luft- u. Schwimmbad Wilsdruff
wird am Sonntag, dem 21. Mai 1939
eröffnet.



Ab 16 Uhr Tischtennisturnier
dv. Turnverein 1846 Meißen
gegen Stadtmannschaft Wilsdruff.
Städtische Badeverwaltung.

Morgen zur Himmelfahrt

Gasthof Sora Feiner Ball
„Eine fröhliche Nacht im Maien“

Neudeckmühle

Voranzeige!

1. Pfingstfeiertag das beliebte Frühkonzert

Zum Muttertag

schenkt man gern etwas Praktisches, wie

**Kleiderstoffe, Strickwaren
Wäsche, Schürzen, Strümpfe usw.**

Alles in reicher Auswahl und preiswert

Mrazek